
Jubiläumsveranstaltung der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Hannover am 12. und 13. Oktober 1948

Nachdem Prof. BENTZ mit einigen Begrüßungsworten die Tagung eröffnet hatte, sprachen Prof. OBST als Vertreter des Rektors der Technischen Hochschule und Berghauptmann KLEWITZ im Namen des Oberbergamtes Clausthal sowie ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer die besten Wünsche zur Tagung aus.

In einer Ansprache wies Prof. KEGEL auf die Ziele der Deutschen Geologischen Gesellschaft hin, die ihren Gründern A. v. HUMBOLDT, L. v. BUCH, BEYRICH, ROSE und WEISS bei ihrem Beschluß am 28. Dezember 1848 vor Augen standen. Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, den Weg zu einer Zusammenschau aller Teilgebiete der Geologie freizuhalten, unbeschadet der Einzelaufgaben, die Sondervereinigungen anstreben.

Folgende Ehrungen wurden ausgesprochen:

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: PICARD, DAMMER, KUKUK, RANGE.

Die HANS-STILLE-Medaille wurde verliehen an: ANDREE, BEDERKE, BRINKMANN, REICH, SCHEUMANN, WANNER, WOLDSTEDT.

Die LEOPOLD-v.-BUCH-Plakette wurde v. BUBNOFF, CLOOS, GOTHAN, v. HUENE und SCHINDEWOLF zuerkannt.

In seinem Festvortrag schilderte ANDREE die Entwicklung der Geologischen Gesellschaft, wie sie sich in dem Inhalt der bisher erschienenen 97 Zeitschriftenbände mit insgesamt 82 000 Seiten widerspiegelt.

H. STILLE, Berlin: Das mitteleuropäische Grundgebirge im Rahmen des Gesamteuropäischen.

Seit dem Algonkium (assyntische Faltung) ist in Mitteleuropa das Lineament (Geofraktur) der Elbelinie erkennbar, das bestimmend in der Entwicklung Mittel-

europas in Erscheinung tritt. In der nördlichen Fortsetzung scheidet es die SO-vergenten Norgiden von den NW-vergenten Eriden.

A. WURM, Würzburg: Ein Jahrhundert varistische Tektonik.

Nachdem die stratigraphischen Grundlagen geschaffen waren, nahm die tektonische Erforschung des Varistikums seit den 80er Jahren eine fruchtbare Entwicklung. Der unter dem Einfluß der alpinen Deckenlehre verschiedentlich angenommene Deckenbau im Varistikum (Harz, Münchberger Gneismasse) gilt heute nur noch in Belgien und im Moravikum als gesichert. Der Magmatismus bedarf noch weiterer Klärung (Gneise des Moldanubikums).

W. KEGEL, Düsseldorf: Fazies und Tektonik in der rheinischen Geosynklinale.

In der paläogeographischen Entwicklung treten zwei Zonen deutlich hervor: die Eifeler NS-Linie und der Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges. Beziehungen zwischen Sedimentation und Faltung in den Stufen des Silurs und Devons.

C. OBERSTE-BRINK, Essen: Zusammenhang zwischen Epirogenese und Tektonik im Ruhrkohlenbecken.

Die Paläogeographie der Schichtfolge Magerkohlen-Fettkohlen zeigt, im Widerspruch zu den Anschauungen von BÖTTCHER, zwei etwa NW—SO verlaufende Zonen, die Essener und die Dortmunder Linie, für die ein Zusammenhang mit den Bleierzvorkommen des Ruhrgebietes vermutet wird.

F. DAHLGRÜN, Clausthal: Probleme der Harzgeologie.

Durch neuere Grubenaufschlüsse ergab sich, daß im „Elbingerröder Fenster“ Überschiebungen von Nord und Süd auf die als starres Widerlager wirkende Kalkmasse des Mitteldevons vorliegen. Für die Annahme eines freistreichenden Deckenbaues sind hier wie überhaupt im Harz keine zwingenden Gründe vorhanden.

A. ROLL, Hoheneggelsen: Bau des nordwestdeutschen Beckens.

In dem durch Bohrungen und seismische Messungen erschlossenen Becken haben kimmerische, laramische und subherzyne Bewegungen einen ausgeglichenen Wechsel zwischen Hoch- und Tiefgebieten hervorgerufen, so daß sie auf einen stabilen Untergrund schließen läßt.

M. RICHTER, Clausthal: Entwicklung der Anschauungen über den Bau der deutschen Alpen.

Nach den grundlegenden stratigraphischen Arbeiten von GÜMBEL und ROTH-PLETZ fand die Tektonik der deutschen Alpen durch die Erkenntnis des Deckenbaues eine Deutung, die in neuerer Zeit durch den Nachweis von Reliefüberschiebungen und Deckenfaltung weiter vervollkommnet wurde.

Vorträge des 13. Oktobers

E. TROGER, Clausthal: Die deutsche Petrographie im Ablauf der letzten 100 Jahre.

Die Entwicklung der Petrographie wurde vom heutigen Wissensstand aus kritisch betrachtet, wobei die Bedeutung der chemischen Analyse hervorgehoben wurde.

H. ERDMANNSDÖRPER, Heidelberg: Aus dem Grenzgebiet magmatisch—metamorph.

Die Entstehung der Granite ist ein komplexer Vorgang, in dem sich magmatische und metamorphe Vorgänge überschneiden und Konvergenzerscheinungen hervorrufen. An Dünnschliffen wurden Durchdringungsstrukturen gezeigt, die das Schlierengefüge durchsetzen und deren Entstehung über das Stadium der Gesteinsverfestigung hinaus bis in die Phase der Spalterbildung dauert.

K. WEYL, Kiel: Die Einheit magmatischen Geschehens im orogenen Zyklus.

Am Beispiel des Antillenbogens wurde der Zusammenhang zwischen tektonischen und magmatischen Vorgängen untersucht, wobei die Abweichungen von der durch STILLE aufgestellten Regel durch Differentiation eines einheitlichen Magmenkörpers erklärt wurden.

C. W. CORRENS, Göttingen: Entwicklung und Probleme der Sedimentpetrographie.

Verschiedene neuere Ergebnisse wurden erläutert, von denen besonders hervorzuheben sind: der Nachweis des Aufbaues von Tonmineralien aus Ionen statt

aus Gelen, die kritische Behandlung der Schwermineralanalyse (Beispiel: Golf von Guinea), die Klärung des Kalkhaushaltes im Meerwasser und der Lösungsformen des Eisens sowie die Fortschritte in der Erforschung der Salzausscheidungsfolge.

R. BRINKMANN, Rostock: 100 Jahre endogen-dynamische Forschung.

Die Unterschiede zwischen einer statischen (WERNER) und einer dynamischen (HUTTON, LYELL) Auffassung geologischen Geschehens greifen tief hinab bis in den weltanschaulichen und religiösen Bereich und sind bis in die heutigen Anschauungen hinein zu verfolgen.

O. H. SCHINDEWOLF, Tübingen: Ein Jahrhundert Paläontologie (Paläozoologie), ein Überblick auf ihre Entwicklung in Deutschland.

Ursprünglich nur auf die Beschreibung der Formen beschränkt, nahm die Paläontologie durch die Erkenntnis der erdgeschichtlichen Zusammenhänge und durch die Entwicklungslehre DARWINs einen fruchtbaren Aufschwung. Heute sucht sie stärker den Anschluß an die Biologie zu gewinnen.

H. HILTERMANN, Hannover: Wesen und Ziele der Mikropaläontologie.

Die Mikropaläontologie mit ihren Hauptzweigen, Pollenanalyse, Diatomeenforschung und der Untersuchung von Dünnschliffen und aufgeschlammtem Gesteinsmaterial entwickelte sich rasch zu einer wertvollen Hilfe bei der Erkenntnis von Fazieswechseln und bei der Gliederung von Gesteinsserien, nachdem ihre Bedeutung für die Praxis (Erdölbohrungen) einmal erkannt war. Ziel und Ergebnisse sind die gleichen wie bei der Paläontologie im allgemeinen.

H. REICH, München: Der Beitrag der Geophysik zur Geologie.

In enger Zusammenarbeit mit der Geologie vermag die Geophysik mit ihren wichtigsten Verfahren (Gravimetrie, magnetische, seismische und elektrische Messungen) zur Aufhellung von Gebieten beizutragen, die der rein geologischen Forschung vielfach verschlossen sind. (Tiefenebenen, Tektonik des Grundgebirges und tiefere Krustenbereiche.)

A. BENTZ, Hannover: Die Entwicklung der Erdölgeologie.

Die Entstehung des Erdöls konnte unter Zuhilfenahme chemischer Methoden als organisch erkannt werden. Nachdem die Lagerstätten zunächst rein empirisch aufgesucht worden waren, konnte nach stärkerer Heranziehung von Geologen etwa ab 1910 der Zusammenhang mit Antiklinalen und später mit Strukturen überhaupt (Monoklinen, Brüchen usw.) erwiesen werden. Neuere Beobachtungen (Osttexasfeld) ergaben den Zusammenhang mit fa.ziellen Änderungen („stratigraphischen Fallen“) und lassen auf einen Beginn der Wanderung unmittelbar nach Bildung des Erdöls schließen.

G. HERBST.